

Magerwiese bei Reichshof-Niedersteimel - „Oben im Katzenbruch“

Es handelt sich um eine blütenreiche, magere Wiese. An Gräsern dominieren Wolliges Honiggras, Rotschwengel und Knäuelgras; alles typische Arten magerer seit Langem extensiv und pfleglich genutzter Wiesen. Der Bestand ist kräuterreich mit Blüh-Aspekten von Margerite und Ferkelkraut. Der Blütenreichtum liefert die Nahrungsgrundlage für eine reiche Insektenwelt. Das stetige Vorkommen von Magerkeitszeigern, wie Fadenklee, Sumpf-Hornklee und Kleiner Bibernelle zeigt an, dass diese Fläche noch nie intensiv gedüngt wurde. Zeigerarten für gut nährstoff-versorgte Fläche wie Wiesenbärenklau oder Wiesenkerbel fehlen oder treten nur in einzelnen kleinwüchsigen Exemplaren auf. Allerdings tritt Löwenzahn noch stark auf.

Inmitten der Fläche befindet sich ein Quellaustritt, der einen kleinen Niedermoor-artigen Bestand mit etlichen Pflanzenarten der Braunseggensümpfe speist. Hier kommen mehrere bedrohte Pflanzenarten, wie Schmalblättriges Wollgras oder Teufelsabbiß vor. Dieser Teilbereich fällt im Hochsommer trocken und wird mit ins Heu dieser Wiese gemäht. Giftpflanzen, wie Sumpfdotterblume und Schachtelhalm, die an solchen vernässten Bereichen gewöhnlich wachsen, fehlen in diesem Niedermoorbereich völlig.

Insgesamt ist die Wiesen-Fläche aber eher trocken. In den trockenen Bereichen kommt fast das gesamte Arteninventar oberbergischer Heuwiesen-Pflanzenarten vor, wobei die Dominanzverhältnisse nutzungsbedingt noch leicht gestört sind. Bei zukünftiger 2-Schürigkeit wird sich der Anteil der Obergräser verringern – auch zugunsten von Kräutern wie der Margerite und der Wiesenflockenblume.



Die Fläche hat eine bewegte und komplexe Nutzungsgeschichte, insbesondere wegen ihrer Zweiteilung in einen trockenen und einen frischen bis feuchten Teil:

Die feuchteren bis frischen Teile dieser Wiese (etwa 3/5.) wurden historisch wohl immer höchstens als Grünland genutzt, wobei dies durch historische Karten bis etwa 1820 zurückverfolgbar ist. Auch um 1940 wurde der feuchte bis frische Wiesenteil höchstens als sporadische Weide genutzt. Bei 3/5. der Gesamtfläche handelt sich also um „altes Grünland“, wobei vor 1950 sicher keine Weidenutzung im heutigen Sinn betrieben wurde, sondern eine sehr extensive Beweidung vermutlich noch in sporadischer Hüte-Haltung und ergänzende Heugewinnung nur in besonders trockenen Jahren. In den 1940er Jahren handelte es sich wohl noch um eine größere Niedermoor-Fläche, die für die Landwirtschaft nur schwer und in manchen Jahren gar nicht nutzbar war. Vermutlich erst in den 1950er Jahren wurde diese Teilfläche durch Drainage regelmäßig mähbar und dann traditionell als 2-schürige Wiese und ab den 1990er Jahren als eher extensive Silagefläche genutzt.

Die restlichen 2/5. der Gesamtfläche sind deutlich trockener und wurden bis etwa 1993 als Getreideacker bewirtschaftet.

Seit etwa 1993 wurde die Gesamtfläche nur noch als gemähtes Grünland genutzt, seit den 1990er Jahren bis 2017 als 2 bis 3-schürige Silage-Fläche. Düngung mit betriebseigenem Dünger erfolgte offensichtlich immer nur in geringem Umfang. Die letzte Düngung liegt etwa 5-10 Jahre zurück. Seit 2018 wird die Fläche ohne jede Düngung als 2-schürige Wiese bewirtschaftet.

Die Fläche ist mit 61 Pflanzenarten, etlichen Magerkeitszeigern und ihrem Reichtum an von Blüten abhängigen Insekten (Wildbienen, Schmetterlingen) ökologisch sehr hochwertig. Sie steht als Naturschutzgebiet unter Schutz. Mit Schmalblättrigem Wollgras, Hirse-Segge, Teufelsabbiß und Mittlerem Zittergras kommen vier Pflanzenarten der Roten Liste NRW vor, zudem mit Brennendem Hahnenfuß, Brauner Segge, Aufsteigender Gelb-Segge, Hunds-Straußgras und Blutwurz fünf Pflanzenarten der Vorwarnliste zur Roten Liste NRW. Mit dem Ampfer-Grünwidderchen (*Adscita statices*), dem Schachbrett-Falter (*Melanargia galathea*) und dem Neuntöter (*Lanius collurio*) treten wenigstens drei weitere Rote Liste-Tierarten hinzu. Auf der Fläche wurde im Jahr 2019 der Trauerrosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) erstmals für das Reichshofer Gemeindegebiet nachgewiesen. Für die Zwergmaus (*Micromys minutus*) gelang hier im gleichen Jahr ein Neu-Nachweis seit mehreren Jahrzehnten für den oberbergischen Kreis.

Artenliste

Art	Häufigkeitsstufe
Wolliges Honiggras (<i>Holcus lanatus</i>)	I-II
Rotschwengel (<i>Festuca rubra</i> agg.)	I
Knäuelgras (<i>Dactylis glomerata</i>)	I
Löwenzahn (<i>Taraxacum officinale</i>)	I
Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>)	*-I
Wiesen-Goldhafer (<i>Trisetum flavescens</i>)	*-I
Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>)	*-I
Spitzwegerich (<i>Plantago lanceolata</i>)	*-I
Gewöhnliches Ferkelkraut (<i>Hypochaeris radicata</i>)	*-I
Herbst-Löwenzahn (<i>Leontodon autumnalis</i>)	*-I
Rotes Straußgras (<i>Agrostis capillaris</i>)	*
Mittlere Zittergras (<i>Briza media</i>)	*
Wiesen-Lieschgras (<i>Phleum pratense</i>)	*
Wiesen-Rispengras (<i>Poa pratensis</i>)	*
Weißes Straußgras (<i>Agrostis stolonifera</i>)	*
Kammgras (<i>Cynosurus cristatus</i>)	*
Deutsches Weidelgras (<i>Lolium perenne</i>)	*
Scharfer Hahnenfuß (<i>Ranunculus acris</i>)	*
Kriechender Hahnenfuß (<i>Ranunculus repens</i>)	*
Hornkraut (<i>Cerastium fontanum</i>)	*
Großer Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>)	*

Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>)	*
Gras-Sternmiere (<i>Stellaria graminea</i>)	*
Wiesenlabkraut (<i>Galium mollugo</i>)	*
Vogelwicke (<i>Vicia cracca</i>)	*
Rundblättrige Glockenblume (<i>Campanula rotundifolia</i>)	*
Frauenmantel (<i>Alchemilla</i> agg.)	*
Weißklee (<i>Trifolium repens</i>)	*
Wiesen-(Rot)-Klee (<i>Trifolium pratense</i>)	*
Kleine Bibernelle (<i>Pimpinella saxifraga</i>)	*
Faden-Klee (<i>Trifolium dubium</i>)	*
Gänseblümchen (<i>Bellis perennis</i>)	*
Wiesen-Platterbse (<i>Lathyrus pratensis</i>)	*
Zaunwicke (<i>Vicia sepium</i>)	*
Wiesen-Bocksbart (<i>Tragopogon pratensis</i>)	*
Gamander-Ehrenpreis (<i>Veronica chamaedrys</i>)	*
Echtes Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>)	*
Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>)	*
Sumpf-Hornklee (<i>Lotus uliginosus</i>)	*
Gemeine Schafgarbe (<i>Achillea millefolium</i>)	*
Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>)	*
Wiesen-Bärenklau (<i>Heracleum sphondylium</i>)	*
Wiesen-Kerbel (<i>Anthriscus sylvestris</i>)	*
Gewöhnliches Habichtskraut (<i>Hieracium lachenalii</i>)	*
Sumpflabkraut (<i>Galium palustre</i>)	*
Brennender Hahnenfuß (<i>Ranunculus flammula</i>)	*
Sumpf-Vergißmeinnicht (<i>Myosotis scorpioides</i>)	*
Spitzblütige Binse (<i>Juncus acutiflorus</i>)	*
Gänsefingerkraut (<i>Potentilla anserina</i>)	*
Hunds-Straußgras (<i>Agrostis canina</i>)	*
Sumpf-Kratzdistel (<i>Cirsium palustre</i>)	*
Pfeifengras (<i>Molinia caerulea</i>)	*
Wasser-Minze (<i>Mentha aquatica</i>)	*
Hasenpfoten-Segge (<i>Carex leporina</i>)	*
Aufsteigende Gelb-Segge (<i>Carex demissa</i>)	*
Braunsegge (<i>Carex nigra</i>)	*
Hirse-Segge (<i>Carex panicea</i>)	*
Flatterbinse (<i>Juncus effusus</i>)	*
Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>)	*
Teufelsabbiß (<i>Succisa pratensis</i>)	*
Schmalblättriges Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>)	*

Legende:

- IV sehr häufiges Vorkommen: bestandsbildend
- III häufiges Vorkommen: bestandsbildend
- II verbreitetes Vorkommen: überall stetig
- I regelmäßiges Vorkommen: überall, aber nicht häufig
- * vereinzelt Vorkommen

NABU Oberberg, November 2019